Krakauer Zeitung.

Nr. 236. Montag den 16. October 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 27161.

Die Stadtgemeinde Uscie solne (Krakauer Kreises) hat eine Lehrstelle für weibliche Handarbeiten an der Trivialschule im Orte mit einer Remuneration jährlicher 60 fl. öst. W. aus Stadtcassamitteln systemisirt.

Dieses bethätigte Streben nach Förderung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 11. October 1865.

Nr. 26683.

Die nach Gaj (Wadowicer Kreises) eingepfarrten Gemeinden Gaj, Lusina, Libertów und Brzyczyna haben sich im Zwecke der Dotirung einer Pfarrschule in Gaj, an welcher der Schul- und Organistendienst vereinigt werden soll, verbindlich gemacht, zum Unterhalte des Lehrers jährlich 110 fl. ö. W. beizutragen, ein angemessenes Schulhaus zu erbauen, dasselbe stets in gutem Stande zu erhalten, die nöthigen Schuleinrichtungsstücke anzuschaffen, für die Schulsäuberung Sorge zu tragen, endlich zur Schulbeheizung jährlich 4 Klafter Holz aus Eigenem beizustellen.

Das Einkommen des Organisten von Gaj wurde mit 50 fl. ö. W. veranschlagt, daher die ganze Dotation 160 fl. ausmachen wird.

Dieses an den Tag gelegte Streben nach Hebung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 11. October 1865.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. October d. J. dem Pfarrer in Sambor Ehrendomherrn Johann Paul Jedliński, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. October.

Bei Gelegenheit des Streites über eine angeblich nach Berlin gerichtete zweite Depesche des französischen Ministers Drouyn de Lhuys über die Gasteiner Convention wird u. A. überall versichert, dieselbe sei an den französischen Botschafter Benedetti gerichtet gewesen. Nach der „NPZ.“ sind die bezüglichen Mittheilungen gar nicht durch eine Depesche, sondern nur auf mündlichem Wege gemacht worden. Zu der Zeit, von welcher die Rede ist, und bis heute befindet sich Hr. Benedetti gar nicht in Berlin. Ein sonst wohl unterrichteter Pariser Corresp. des „N. Fremdenbl.“ schreibt dagegen: „Alle Berichte über die Existenz einer zweiten Depesche sind falsch, eine solche hat nie existirt. Die französische Regierung steht noch heute auf dem Standpuncte ihres Rundschreibens vom 29. August, denn sie betrachtet es nach wie vor als eine unumstößliche Wahrheit, daß die Gasteiner Convention sich im vollen Widerspruche mit jenen Grundsätzen befindet, welche beim Beginne der österreichisch-preußischen Allianz als die gemeinsam zu erstrebenden bezeichnet wurden, nämlich Befriedigung der Herzogthümer, Zusammengehörigkeit von Schleswig-Holstein usw. Nichts hat sich seit dem 29. August geändert als die Haltung des preußischen Premiers, welcher nicht blos vor seiner Abreise von Berlin in wiederholten Unterredungen mit dem dortigen französischen Geschäftsträger sich in Versicherungen erschöpfte, daß die Gasteiner Convention einen durchaus provisorischen Charakter habe, sondern auch in seinen Unterredungen mit dem Minister des Aeußern in Paris den provisorischen Charakter der Convention als Punctum saliens hervorgehoben hat (der ihn wieder ersucht haben soll, auch seine früheren Bemerkungen als provisorische zu betrachten). Da auch von Seite Oesterreichs eine gleichlautende Auffassung des Gasteiner Vertrages officiell mitgetheilt wurde, so hat der Minister Drouyn de Lhuys in seinen laufenden Depeschen an den Vertreter Frankreichs in Berlin seine Befriedigung über die vom Grafen Bismarck ihm mitgetheilte Auffassung der Gasteiner Convention ausgedrückt und hervorgehoben, daß diese Auffassung annehmbar erscheine. Von einer eigenen blos diesen Gegenstand behandelnden Depesche ist jedoch keine Rede und noch viel weniger ist es wahr, daß die französische Regierung die Absicht gehabt hätte, ihre frühere mißbilligende Ansicht über die Gasteiner Convention zurückzunehmen oder auch nur zu modificiren.“ Von Wichtigkeit ist diese Mittheilung, weil aus derselben hervorgeht, wie wenig Begründung die von Berlin aus verbreitete Meinung hat, Herr von Bismarck stehe auf dem besten Fuße mit der französischen Regierung, jedenfalls mit dem Kaiser Napoleon. (Der Pariser Corr. des „Neuen Fremdenblatt“ glaubt versichern zu können, daß die durch die norddeutschen Zeitungen gehenden Behauptungen, daß Graf Bismarck beim Kaiser der Franzosen persona gratissima sei, auf Uebertreibung beruhe.) Das „Neue Fremdenblatt“ geht sogar noch weiter und behauptet, die Reise des Grafen Bismarck nach Biarritz habe nur den Zweck, jene Meinung zu erregen. Er wäre, schreibt dasselbe, darum nach Paris und nach Biarritz gegangen, selbst wenn er den unzweideutigsten Mittheilungen aus Frankreich entnommen hätte, daß man weder auf seine Pläne eingehen, noch seinen Absichten auch nur durch einen höflichen Empfang dienen wolle. Es ist ihm nämlich darum zu thun, auf der einen Seite den Widerstand des russischen Cabinets gegen seine Annexionsgedanken zu brechen, indem er in Petersburg die Besorgniß anregt, er könnte sich mit Frankreich gegen Rußland zur Wiederherstellung Polens verbinden. Ein Staatsmann, der durch die ihm zu Gebote stehenden Federn sich in Verdacht bringen läßt, nöthigenfalls das linke Rheinufer abzutreten, kann wohl auch für fähig gehalten werden, den polnischen Theil von Posen zu verhandeln. Die „Kölnische Zeitung“ hat wirklich bereits eine solche Möglichkeit in ihre Conjecturen hineinbezogen. Anderseits will er die deutschen Mittelstaaten einschüchtern, indem er sich den Anschein gibt, als wolle er sich bei der Fabrication einer neuen Karte von Europa betheiligen. Die deutschen Mittelstaaten zittern aber vor nichts mehr, als vor einer Aenderung in der politischen Geographie, weil sie wohl fühlen, daß sie das erste Opfer sein müßten. Hat aber Herr von Bismarck bei diesen kleinen Höfen den Ruf erlangt, daß es ihn nur einen Frderstrich, eine Verschreibung an Frankreich kostet, um die Mittel- und kleinen Existenzen wegzufegen, dann glaubt er bei ihnen Alles erreichen zu können, namentlich Militär-Conventionen und beliebige Abstimmungen in der Bundesversammlung. Die Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands hatten oft mit einem Auge nach Frankreich, mit dem andern nach Rußland geblickt. Wenn nun Herr von Bismarck für fähig gehalten wird, mit Rußland zu brechen und den Vorposten Frankreichs zu machen, so müßten sich die Mittelstaaten zu einer Capitulation genöthigt sehen. Die Bezeichnung des Herrn v. Bismark als eines kühnen Waghalses, als eines Mannes, der vor nichts zurückbebt, dem nichts heilig ist, der Alles seinen Plänen opfert, ist darum Niemanden erwünschter als dem Manne, der in Preußen König und Land zu beherrschen scheint. Vielleicht geht die Ordre zu einer solchen Charakteristik von ihm selbst aus. In einer Zeit, wo ganz Europa mit der inneren volkswirthschaftlichen Entwicklung beschäftigt ist, muß wohl nach der Meinung des preußischen Premiers Derjenige dominiren und seine Gewaltpläne durchsetzen, der im schnarrenden Offiziertone spricht, jeden Augenblick Miene macht, vom Leder zu ziehen, und mit dem überflüssigen Silber in der Tasche klimpert. Die Hohlheit dieser Aufschneiderei zeigt sich indeß für Denjenigen, der die Augen offen hat, durch die Fälschungen, welche das Berliner Preßbureau mit den Beziehungen Preußens zu Frankreich treibt. Diese Fälschungen sind allerdings nur durch die verfehlte Stellung möglich geworden, welche Oesterreich zu Preußen eingenommen hatte. Die frühere intime Freundschaft zwischen Wien und Berlin war wohl geeignet, in Paris Besorgnisse zu erregen, daß die todtgeglaubte heilige Allianz wieder erstehen könnte, zumal Berlin und Petersburg als „zwei Herzen und ein Schlag“ betrachtet wurden. Frankreich hatte darum keine Ursache, in der Herzogthümerfrage aus seiner Reserve herauszutreten, es wartete ab, wie sich die Dinge entwickeln würden, seine endgiltigen Beschlüsse und namentlich seine Action für die Insceneseßung des Definitivums aufbewahrend. Darum trat es auch mit einer scharfen Kundgebung hervor, als die Gasteiner Convention den Anschein einer bestimmten Feststellung gewann. Das bekannte Rundschreiben des französischen Ministers Drouyn de Lhuys drohte nun das grobe Gespinnst des Herrn von Bismarck zu zerreißen, indem die politische Welt daraus erkannte, daß Preußen denn doch nicht der Zustimmung und Mitwirkung des Tuileriencabinets so sicher sei, als die Federn des Herrn v. Bismarck glauben ließen. Um den Eindruck dieses Rundschreibens zu verwischen, erfanden preußische Federn eine zweite Depesche des französichen Ministers, und zwar eine Depesche, die blos nach Berlin gerichtet war, die aber jetzt, wie die „Kreuz-Zeitung“ selbst eingestehen muß, bereits auf eine mündliche Erklärung zusammengeschrumpft ist.

Nach dem „Pays“ ist der Inhalt der officiösen zweiten Circularnote in der schleswig-holsteinischen Frage der, daß die französische Regierung die preußisch-österreichische Anzeige von dem provisorischen Charakter der Gasteiner Convention mit Befriedigung aufnehme.

Von Berlin aus wurde wiederholt in den letzten Wochen die Wiederaufnahme der Verhandlungen betreffs der weiteren, resp. definitiven Regelung der schleswig-holsteinischen Frage, jedoch, wie die „Debatte“ meldet, vergebens versucht. Das österreichische Cabinet scheint den erklärten Hauptzweck der Gasteiner Vereinbarung, für eine Zeitlang Ruhe und Stillstand in die Angelegenheit zu bringen, ganz ernst zu nehmen, während preußischerseits das Gasteiner Provisorium offenbar nur als ein rasch zu überwindender Uebergang zu einem Definitivum und als Einleitung dazu aufgefaßt wurde. Wie verlautet, wird man in Berlin, je mehr Oesterreich Miene macht, sich auf dem in Gastein erworbenen Terrain festzusetzen, desto verstimmter, zumal sich gar kein Mittel darbietet, Oesterreich dazu zu nöthigen, aus dieser Position zu weichen, und darum will man es in Berlin jetzt mit der Pression der preußisch-französischen Verständigung versuchen. Graf Bismarck reiste und die „Provinzial-Correspondenz“ gab dem Condominus, indem sie ein Loblied auf den Kaiser der Franzosen sang, nicht mißzuverstehende Winke. Die „Debatte“ bezweifelt, daß man sich in Wien durch den neuesten Schachzug unseres guten Alliirten schrecken ließ. Man habe, wie es scheint, allzu guten Grund, nicht daran zu glauben, daß sich wenigstens der Kaiser der Franzosen auf eine Politik einlassen werde, deren Durchführung ihn nöthigen würde, an die Stelle des westmächtlichen Bündnisses, das ihm bis jetzt so gute Dienste geleistet, eine Allianz mit Preußen allein treten zu lassen.

In Berlin, schreibt man der „Presse“, nimmt man an, daß in Biarritz, was Belgien anbelangt, die Frage der Theilung gar nicht zur Sprache gekommen ist, sondern daß Graf Bismarck einfach im vorhinein Alles gutgeheißen, was Napoleon über das künftige Schicksal des Königreichs beschließen sollte. Auch von England soll den belgischen Planen Napoleon's kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, da längst in den vertraulichen Correspondenzen, die zwischen St. Cloud und dem kleinen Hause auf Piccadilly gepflogen wurden, der Preis für die englische Zustimmung fixirt und zugestanden worden sein soll. Es sei dies die Realisirung des Lieblingswunsches der englischen Staatsmänner, der Besitz Antwerpens.

Einige Blätter wissen von dem Abschluß einer Convention zwischen Oesterreich und Preußen zur Feststellung der Besatzungsverhältnisse in Kiel zu berichten. Die Nachricht, schreibt die „Debatte“, dürfte, wie uns mitgetheilt wird, irrig sein. Im Allgemeinen und grundsätzlich sind diese Verhältnisse bekanntlich durch den Gasteiner Vertrag geregelt, und was in Ausführung desselben im Detail etwa noch zu verändern sein möchte, wird jedenfalls nicht Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen, sondern lediglich zwischen den Militärbehörden in Holstein und Schleswig sein. Es ist möglich, daß solche Verhandlungen bereits im Gange, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß sie schon zu Ende geführt sind, wenigstens soll hier noch Nichts darüber vorliegen, und doch dürfte wohl anzunehmen sein, daß wenigstens der eine oder der andere Theil eines Abkommens, welches nothwendig manchen zarten Punct zu berühren haben wird, wenn nicht geradezu zur formellen Ratification, so doch mindestens zur vorgängigen Kenntnißnahme bisher mitgetheilt wäre.

Feuilleton.

Aus Mexico.

(Fortsetzung.)

Sobald unsere Truppen angekommen, wurden auch gleich Patrouillen zur Sicherung ausgesendet und die nöthige Ordnung hergestellt. Der Feind nahm unterdessen seinen Rückzug über den Mont Murago gegen Xachapulko, wobei er gezwungen war, sich die Passage, durch 150 Mann Hilfstruppen gesperrt, zu erkämpfen, was ihn übrigens nicht viel Mühe kostete, da diese 150 Mann nur zu leicht die feste Position aufgaben, die sie inne hatten. Der Feind besetzte sogar diesen Punct, was wir den ersten Tag schon so hinnehmen mußten, da wir in der Stadt selbst vollauf zu thun hatten. Tetela ist ein ganz hübsches Städtchen und sehr gut befestigt, ich begreife nicht, wie diese Leute solche wundervolle Positionen so fast ohne Kampf aufgeben können! Nicht mit Schußwaffen, sondern mit Steinen könnten die Feinde Tausende von Angreifenden zurückschlagen, wenn sie eben das Herz am rechten Flecke hätten, so aber besitzen ihre Commandanten nichts als bombastische Redensarten in ihren Proclamationen, aber Niemand den Muth, ohne welchen natürlich nichts zu Stande gebracht werden kann. Zum Beweise, daß bei den Mexicanern viele Worte ohne That zu finden sind, diene Nachstehendes:

Die Kirche von Tetela liegt seitwärts des Flußes auf einer kleinen Erhöhung und beherrscht nicht allein die Stadt, sondern auch das umliegende Terrain vollkommen; sie ist von einer Kirchhofmauer umschlossen, die zur Vertheidigung hergerichtet, mit zwei Eingängen versehen ist. Vor diesen Eingängen oder vielmehr Thoren befinden sich starke Verschanzungen und tragen die Thore selbst folgende, mit großen Buchstaben an der Mauer aufgeschriebene Namen: „Das Thor der unbesiegbaren Krieger“ und: „Das Thor der Vaterlands-Vertheidiger“. Man sieht, wie himmelaustrebend in Worten und wie miserabel in der Ausführung! Am 17. unternahm Hauptmann de la Sala eine Inspicirung aller umliegenden Höhen, wobeit der Mont Murago gestürmt und der Feind vollends vertrieben wurde, so daß man Tetela als vollkommen gesichert ansehen konnte. Ich besuchte Vormittags die Gold- und Silberminen, deren Besitzer ein sehr freundlicher alter Franzose ist — kam aber sehr enttäuscht zurück, denn die Gewinnung steht hier noch auf sehr primitiven Grundsätzen und befriedigte durchaus meine Wißbegierde nicht. Nachmittags ließ ich alle Commandanten der Hilfstruppen zusammen kommen, um den Angriff auf Ahuacatlan zu besprechen. Derselbe wurde endlich auf den 20. zwischen 5 und 6 Uhr Morgens festgesetzt, und zwar in der Art, daß 150 Mann aus Chinahuapan und 80 Mann aus Zacatlan am 18. Morgens 4 Uhr nach Chicolapa marschiren, sich mit Rittmeister Kurtzrock vereinigen und in der Nacht vom 19. auf den 20. von Chicolapa nach St. Marco aufbrechen sollten. Ich selbst wollte mit einer halben Compagnie, 1 Geschütze (das andere ließ ich in Tetela), 1 Zug Uhlanen und 300 Mann Hilfstruppen über St. Estevan, St. Catarina gegen Tonalisco vorrücken und diese Höhen einnehmen. Die Chinahuapesen und Zacatecen waren am 18. Morgens aufgebrochen und befanden sich bereits seit einer Stunde auf dem Marsche, als ich plötzlich vom Präfecten von Zacatlan nachstehende Depesche erhielt: Rittmeister Graf Kurtzrock marschirte am 16. Mittags mit einer Colonne von 150 Mann von hier aus, um Ahuacatlan anzugreifen, wurde in und bei St. Francisco von der Uebermacht des Feindes überfallen, sein Commando theils niedergemacht, theils gefangen, mit einem Worte derart vernichtet, daß nur 50 Mann sich retteten. Man kann sich meinen nicht geringen Schrecken denken! Doch hier mußte rasch und entschieden gehandelt werden, wenn ich nicht den Verlust Zacatlan's riskiren wollte. Statt nach Ahuacatlan zu marschiren, ging ich in einem Eilmarsche von Tetela nach Zacatlan, so daß wir einen Weg von 7 deutschen Meilen in 12 Stunden zurücklegten. Angekommen in Zacatlan, fand ich das, sonst ziemlich lebhafte Städtchen wie ausgestorben, Alles zugesperrt, Niemand auf der Straße. Endlich kam mir der Präfect mit freudestrahlendem Gesichte entgegen, denn jetzt war er und die Stadt wieder gesichert, und hatte Niemand mehr für sein Leben zu fürchten. Zu gleicher Zeit war auch die Pionnierabtheilung und die Geschütze in Chinahuapan angekommen, so daß gar nichts mehr zu befürchten war, sondern ich im Gegentheile beschloß, so bald als möglich Ahuacatlan anzugreifen und die Ansicht der Bewohner von Zacatlan zu zerstören, daß dieser Ort nicht einzunehmen sei, und daß ein Angriff auf selbes unfehlbar den Untergang der Truppe nach sich ziehen müsse. Bevor ich den Angriff auf Ahuacatlan beschreibe, muß ich noch früher die Katastrophe des Rittmeisters Kurtzrock detailliren. Er konnte es nicht erwarten, bis ich ihm die nöthige Anzahl Hilfstruppen sende und wagte, im Vertrauen auf seine Truppe, den Angriff auf Ahuacatlan allein mit nur 80 Mann aus Zacatlan und seinen 3 Zügen Uhlanen. Am 16. Mittags hatte er alles vorbereitet und marschirte von Zacatlan aus in folgender Verfassung gegen den Feind. Seine Escadron war abgesessen, mit Picken und Pistolen ohne Säbel bewaffnet. 12 Mann hatten Karabiner und sollten die Stelle der Tirailleurs vertreten, diese standen unter Commando des zweiten Rittmeisters Grafen Sternberg, der sich als vorzüglicher Schütze ebenfalls mit einem Doppelstutzen versehen hatte. 8 Mann ließ er unter Commando des Lieutenants Sega zu Pferde; die übrigen Pferde sammt Sattelzeug und Säbel wurden in Zacatlan zurückgelassen. Wie gesagt, brach er am 16. Mittags von Zacatlan auf, passirte die Baranka und übernachtete in der Stellung von Nepapualka. Da diese Stellung auch bei meinem Vorgehen eine wichtige Rolle spielt, so will ich selbe gleich hier detailliren. Unmittelbar nach Ueberschreitung der Baranka nämlich steht man auf einem kleinen Plateau, von welchem der Weg nach St. Francisco sich bedeutend herabsenkt. Das Plateau ist aber von 2 Ber-

Graf Bismarck liebt es, sich den deutschen Cavour nennen zu lassen. Es scheint, daß die „N. A. Z." einen neuen Berührungspunct gefunden. Sie druckt einen Artikel der „Perseveranza" ab, in welchem es heißt: es sei wohl wahr, daß Cavour darauf gehalten habe, constitutionell zu regieren, aber, wenn er es mit einer solchen Kammer von Doctrinären, wie mit dem preußischen Abgeordnetenhause, zu thun gehabt hätte — er würde sich an dieselbe nicht gekehrt haben.

Der von Paris aus gemachte Versuch mit der Veröffentlichung des spanisch-österreichischen Depeschenwechsels eine Pression auf unser Cabinet auszuüben, um es zur Umkehr auf dem Gebiete der österreichisch-italienischen Politik zu bewegen, ist jedenfalls verspätet erfolgt, denn, wie ein Wiener Correspondent der „Schl. Ztg." meldet, sprechen manche Symptome dafür, daß diese erwünschte Schwenkung der österreichischen Politik bereits begonnen hat und der Widerstand gegen den Abschluß des italienisch-zollvereinlichen Handelsvertrages aufgegeben ist. Wahrscheinlich wird es das handelspolitische Gebiet selbst sein, auf dem sich die berührte Schwenkung zunächst manifestiren wird, und dürfte der Faden der Pourparlers in erster Linie mit Frankreich wieder dort angeknüpft werden, wo man ihn im Hinblick auf den Abschluß der Gasteiner Convention fallen ließ.

Nach der Berliner „Börsen-Ztg." läßt die preußische Regierung gegenwärtig in Betreff des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Italien eine umfassende Denschrift ausarbeiten und gedenkt, dieselbe bei der Landesvertretung kurz nach ihrem Zusammentritt zur Vorlage zu bringen.

Den in der letzten Zeit bemerklich gewesenen Beziehungen der officiösen Pariser Blätter, der italienischen Regierung Rom gegenüber Zeugnisse über ihre gute Aufführung und ihr verständiges Benehmen auszustellen, tritt jetzt das hierzu gewiß berechtigte „Giornale di Roma" in energischer Weise entgegen. Keine Thatsache, äußert sich das genannte Blatt, spricht dafür, daß die in Florenz maßgebenden Anschauungen eine redenswerthe Umwandlung erfahren hätten; die fortgesetzten Verfolgungen der Kirche, die Schließungen der bischöflichen Seminarien usw. berechtigen sogar zu einer entgegengesetzten Annahme. Von einer Freundschaft für den Papst kann unter solchen Verhältnissen nicht die Rede sein. Die Sprache des „Giorn. di Roma" beweist neuerdings, daß man in Rom trotz des bevorstehenden Aufhörens der Occupation den Muth nicht sinken läßt und nicht geneigt ist, auf demüthigende Compromisse einzugehen.

Nach Berichten aus Paris hat die französische Regierung die Ausweisung Victor Duges', des Präsidenten des Lüttich er Studenten-Congresses, verlangt.

Das Cabinet von Stockholm erklärt in der amtlichen „Posttidning": „Es sei sämmtlichen über den Scandinavismus veröffentlichten Abhandlungen fremd; namentlich sei der vom „Fädrelandet" aus der „Posttidning" abgedruckte Artikel betreffend die Gründung eines scandinavischen Reiches mit dem Anschluß an Deutschland und England behufs der Bekämpfung der Machterweiterung Rußlands und Frankreichs nicht officiell."

Athen war, wie erwähnt ist, wieder einmal der Schauplatz einer Ministerkrisis. Die Minister des Krieges, der Marine und der Justiz hatten aus bisher unbekannt gebliebenen Gründen ihre Entlassung genommen, das Ministerium ist folgendermaßen reconstruirt: Komunduros, Präsidium und Finanzen; Lomgardos, Inneres; Braila, Auswärtiges; Lazarettos, Krieg und Marine; Kaliges, Justiz und Cultus.

Die Frage der griechischen Klöster ist ihrer Lösung ferner als je in Folge eines Briefes, den Cusa an den Patriarchen in Constantinopel richtete und worin er erklärt, daß die rumänische Kirche unabhängig von dem Patriarchat in Constantinopel, und daß er, Cusa nämlich, der Nachfolger Constantins sei. Die heilige Synode will nun energisch gegen diese Ansprüche und Behauptungen Cusa's protestiren und bereitet eine Replik vor, die darthun soll, daß, nach den Gesetzen der orthodoxen Kirche, die rumänische Kirche unter der Botmäßigkeit des Patriarchats in Constantinopel bleiben müsse, da sie nicht, wie jene in Petersburg und Athen, durch ein Concordat von derselben befreit ist. Das Patriarchat hofft, daß die Verwicklungen, die in den Donaufürstenthümern bevorstehen, auch eine Reaction gegen die hier berührten Ansprüche Cusa's zur Folge haben werden.

Nach einem Telegramm aus London veröffentlichen die englischen Journale vom 12. d. den zwischen dem amerikanischen Gesandten und Lord John Russell gepflogenen Briefwechsel in Betreff der Entschädigung, welche die Vereinigten Staaten für den ihrer Marine und ihrem Handel von den conföderirten Capern angerichteten Schaden von England fordert. Es sind im Ganzen fünf Briefe, von denen die beiden letzten, des Lord Russell's vom 30. August und des Herrn Adams vom 18. September, darthun, daß diese Angelegenheit ernsthaft werden könnte. Lord Russell setzt auseinander, daß England die conföderirten Kaper nicht aus seinen Häfen ausschließen konnte. Die officiellen Legisten der Krone müßten die englischen Gesetze doch wohl besser zu deuten verstehen, als Hr. Adams. England verweigere also jede Entschädigung für die Verheerungen der conföderirten Kaper und es könne ebensowenig zugeben, daß diese Sache dem Schiedsspruche einer dritten Macht unterzogen werde. Wenn England anders handle, werde es für jeden künftigen Krieg die Neutralen in Gefahr bringen. Doch sei England mit der Ernennung einer Commission einverstanden, an welche alle von dem Bürgerkrieg herrührenden Reclamationen verwiesen werden sollten. Die Antwort des Herrn Adams vom 18. September ist in sehr ernstem Tone gehalten. Der amerikanische Gesandte sagt darin, daß die Anerkennung des Südens als kriegführenden Theils ein Act gewesen, wie ihn eine befreundete Macht vorher noch nie begangen. Die Blokade sei die Folge und nicht die Ursache dieser Politik Englands gewesen. „Ich habe", erklärt Herr Adams, „meiner Regierung den Vorschlag einer Commission übermacht. Ich hoffe, daß England keinen Vorschlag gemacht hat, den Amerika nicht annehmen kann." Hr. Adams schließt mit der Versicherung, daß die öffentliche Meinung in Amerika die Hoffnung hege, es werde zwischen beiden Regierungen ein besseres Einverständniß sich herstellen.

Wie aus London gerüchtweise gemeldet wird, ist die Regierung in Washington benachrichtigt worden, daß Napoleon weitere Truppen für Mexico organisire, und hat in Folge dessen eine Depesche nach Paris abgesandt, mit der Erklärung, daß Cabinet von Washington wolle keineswegs gestatten, daß Frankreich neue Hilfstruppen nach Mexico sende. Die fortgesetzte Intervention Frankreichs in Mexico würde bedenkliche Unannehmlichkeiten zwischen beiden Regierungen herbeiführen. — Die öffentliche Schuld betrug am 30. September 2745 Millionen. — Der Gouverneur des Staates Missisippi hat beschlossen, die Angelegenheit der befreiten Neger den Civilgerichten zu überweisen. Die Convention von Connecticut verwarf ein Amendement in Betreff der Negerfreiheiten. Die officielle Correspondenz zwischen Seward und Dayton ist veröffentlicht worden. Seward schrieb im Februar 1865, er werde Maximilian als Kaiser nicht anerkennen. — Romere, Gesandter des Präsidenten Juarez in Washington, erklärte, er habe keine Vollmacht, Offiziere und Soldaten für den mexicanischen Dienst anzuwerben.

Die Nachricht des „Fremdenbl." über eine Verständigung zwischen Polen und Ruthenen scheint auf eine Mittheilung des ruthenischen Journals „Meta" zurückzuführen zu sein, welche besagt, daß zwischen den galizischen Polen und Ruthenen „eine Verständigung hinsichtlich Eines gemeinsamen Programmes für die Haltung der beiden Nationen gegenüber der neuen Wendung der Dinge in Oesterreich" angebahnt sei. Das „Fremdenblatt" hatte sich aus diesen Andeutungen einen Artikel fabricirt und Wünsche als vollendete Thatsachen hingestellt. Die „Meta" hat nur ihre Privatansichten ausgesprochen und diese verdienen weiter keine Beachtung, die „Meta" kann nämlich durchaus nicht als Organ der Ruthenen in Galizien gelten. Während das „Słowo", wir möchten sagen, das officielle Ruthenenthum, vertritt die „Meta" das sogenannte Jungruthenenthum und repräsentirt eine Richtung, welche von den Polen kräftigst unterstützt und gefördert wird, da die Tendenzen der „Meta", die ruthenische Schreibart und Ortographie der polnischen zu nähern, ihren weitsichtigen Assimilirungsgelüsten bestens zusagt. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Bestrebungen der „Meta" von den Ruthenen perhorrescirt werden und daß die Bemühungen dieser Partei, einige ihrer Anhänger bei der Wahl neuer Mitglieder in die ruthenische Matica, diesen Hort der Nation, durchzusetzen und im Schoß dieser den Einigungspunct aller Bestrebungen bildenden Gesellschaft festen Fuß zu fassen, bei der letzten Versammlung der ruthenischen Gelehrten kläglich gescheitert sind. Wir können sogar hinzufügen, daß das Lesen dieses eine nach Ansicht der Majorität der Ruthenen ganz verfehlte Politik vertretenden Blattes den Zöglingen des ruthenischen Seminariums untersagt wurde. Jetzt erklärt es sich auch, wie das mit den politischen Schlagworten der Ruthenen unbekannte „Fremdenblatt" von einer Zusammenkunft in St. Georg sprechen konnte, die „Meta" wird von dem Święty Jur, worunter das gesammte Ruthenenthum und seine Bestrebungen begriffen und der Gegensatz zum Polenthum ausgedrückt wird, möglicherweise auch von der nach der Lemberger Kathedrale zum heiligen Georg benannten Residenz des Metropoliten und der dortigen Geistlichkeit, dem Brennpunct der gesammten ruthenischen Intelligenz, gesprochen haben, wo selbstverständlich alle Fäden der Bewegung und nationalen Bestrebungen zusammenlaufen. „St. Georg" ist daher kein Ort in der Nähe von Lemberg.

Die amtliche „Prager Ztg." bringt einen Appell an die Staatsschulden-Controlscommission. Sie gibt ihr zu bedenken, daß sie ein Mandat besitze und daß sie das Vertrauen ihrer Wähler arg täuschen würde, wenn sie fahnenflüchtig werden sollte. Es sei eine der Hauptaufgaben der Commission — so argumentirt das Prager Blatt — die Gebahrung mit der Staatsschuld zu überwachen. „Dem Steuerträger und dem Staatsgläubiger gewähre es eine große Beruhigung, zu wissen, daß, wenn auch die politische Lage des Reiches eine Vermehrung der Staatsschuld ohne specielle Bewilligung des Reichsrathes zur Nothwendigkeit mache, doch jene Zeiten nicht wiederkehren können, wo für 111 Millionen Obligationen mehr ausgegeben wurden, als das Anlehen nominell betrug. Und schon um dieses Vertrauen nicht zu täuschen, dürfte die Commission ihren Standpunct nicht aufgeben." Uebrigens verspricht die „Prager Ztg.", daß schon in den nächsten Tagen eine Allerhöchste Entschließung alle Zweifel lösen und der Staatsschuldencontrolscommission jene Sicherheit wiedergeben werde, welcher sie dringend bedarf, wenn ihre Thätigkeit eine ersprießliche und segensreiche sein soll. Alle Nachrichten aber, so schließt das Amtsblatt, welche die Blätter über Form und Inhalt der Allerhöchsten Entscheidung veröffentlichen, gehören umsomehr in das Gebiet der Conjectur, als der Kaiser noch in Ischl weile und erst nach seiner Rückkunft der definitive Beschluß in dieser Frage gefaßt werden dürfte.

Nach der „Gen. Corr." sind die in Wiener Blättern enthaltenen Mittheilungen über die Reorganisation des Handels-Ministeriums mit Vorsicht aufzunehmen. Eine Erweiterung des Wirkungskreises des Handels-Ministeriums sei, wie ja allseitig bekannt, allerdings in Verhandlung, aber es konnte diese Verhandlung schon bei dem Umstande, daß der neue Herr Handelsminister erst seit wenigen Tagen im Amt ist, naturgemäß noch nicht so weit gediehen sein, um über die einzelnen Gegenstände und deren künftige organische Einrichtung, geschweige denn über Personalbestimmungen schon jetzt Positives melden zu können. Mit Bezug auf die Mittheilungen kann die „Gen. Corr." eine angeblich bereits erfolgte Allerhöchste Entscheidung in Angelegenheit der Staatsschuldencontrolscommission versichern, daß von einer solchen, wenngleich sie in allernächster Zeit zu gewärtigen sein dürfte, in den hiezu zunächst berufenen Kreisen bis zur Stunde nichts bekannt ist. Das von der „Vorst. Ztg." gebrachte, jedoch schon von diesem Blatte selbst in das Bereich der böswilligen Erfindungen verwiesene Gerücht bezüglich einer angeblichen Gehaltsverkürzung der k. k. Beamten wird von der „Gen. Corr." als leere Fabel bezeichnet.

△ **Wien,** 15. October. [Beförderung im Staatsdienste. — Einstellung der Gehalte.] Es ist in letzter Zeit das Gerücht verbreitet worden, daß alle Avancements im Staatsdienste eingestellt werden sollen. Dieses Gerücht ist ganz unbegründet. Die Regierung wird und muß dahin trachten, Reductionen soviel als möglich eintreten zu lassen, allein daß sie alle Avancements sistiren würde, dem kann kein Glauben geschenkt werden. Die jetzige Regierung hält sich an dem Princip, welches das frühere Ministerium aufstellte, wornach die Wiederbesetzung allen jenen, im Bereiche der Statthalterei erledigten Stellen von der Centralstelle abhängig gemacht werden soll, insofern diese die Nothwendigkeit einer Wiederbesetzung erachtet. Daß dagegen, um dem Sparsamkeitssystem gerecht zu thun, die Reductionen und die Einstellung von Avancements in den Centralstellen durchgeführt werden, darüber ist keine Frage, dürfte aber auch der öffentlichen Meinung entsprechen. — Geradezu unbegreiflich erscheint das Gerücht von der Verringerung der Beamten-Gehalte. Ein hiesiges Blatt nannte dieses Gerücht als ein böswilliges und wir begreifen nicht, daß es als einem solchen die Spalten öffnen konnte, umsomehr als die Regierung es als das beste Mittel betrachten müßte, um die Steuerträger zu entlasten und sich Credit zu schaffen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. October. Se. Majestät der Kaiser wird heute Früh 5 Uhr 35 Minuten in Begleitung des Großherzogs Leopold von Toscana am Bahnhofe in Penzing eintreffen und sich sodann nach Schönbrunn begeben.

Se. Majestät der Kaiser haben der griechisch-orientalischen Gemeinde in Ragusa 3000 fl. zum Bau einer neuen Kirche allergnädigst zu spenden geruht.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz Rudolph ist gestern Nachmittags von Ischl nach Schönbrunn zurückgekommen.

Zur Enthüllungsfeier des Eugen-Monumentes werden morgen Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Ludwig Victor aus Ischl, Errzherzog Karl Ferdinand aus Brünn, die Herren Erzherzoge Heinrich und Ernst aus Graz und der Herzog von Modena aus Italien hier ankommen.

Die hier unter dem Patronat des Bischofs Stroßmayer, welcher eben in der croatischen Hofkanzlei hier erwartet wird, in deutscher Sprache erscheinende slavische Wochenschrift: „Die Zukunft", soll in ein täglich erscheinendes Organ für slavische Interessen verwandelt werden.

In Ofen ist am 10. eine Nichte Ludwig Kossuth's, Frau Ambrozovics, eine Tochter der Frau Susanna Meßlenyi, an einer Lungenkrankheit gestorben.

Deutschland.

Den „H. N." wird in Betreff der Schleswig-Holsteinischen und Kampfgenossen-Vereine Folgendes geschrieben: Wie bereits von verschiedenen Seiten gemeldet, sind sämmtliche Polizeibehörden des Landes angewiesen worden, sich die Statuten und Mitgliederverzeichnisse der in Flensburg bestehenden politischen Vereine mittheilen zu lassen. Diese Maßregel hat an und für sich durchaus nichts Auffälliges, es scheint in der Natur zu liegen, daß Polizeibehörden und Regierung über die Tendenz und Ausbreitung der politischen Vereinswesen orientirt sein müssen, und so läßt sich aus diesen Vorgängen allein noch keineswegs folgern, daß man höheren Orts geneigt sei, dem politischen Vereinswesen im Lande ein Ziel zu setzen. Sollte diese Absicht aber auch wirklich zeitweilig obwalten, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß man Angesichts des Benehmens der betreffenden Vereine von allen weiteren Schritten absehen werde. Es wird sich schon jetzt genügend herausgestellt haben, daß diese Vereine keinerlei gefährliche Elemente in sich schließen. In Schleswig hat, wie man hört, die Nachricht, daß die Regierung die Namen der Vereinsmitglieder zu kennen wünsche, bereits manchen derselben zum Austritt bewogen, und unsern guten Flensburgern ist die Furcht vor Kundschaftsentziehungen oder ähnlichen kleinen Nachtheilen dermaßen in die Glieder gefahren, daß der Vereinsvorstand den großen Augenblick gekommen erachtete, um das Verzeichniß

---

gen zu beiden Seiten eingeschlossen, die dann den Weg nach St. Francisco begränzen und ein sehr schmales Thal mit ziemlich steilen Wänden bilden. Hat man nach Erreichung des Plateaus die Anhöhen besetzt, so kann man so ziemlich sicher sein, denn ein Angriff ist dann sehr schwer. Auch Kurtzrock gebrauchte diese Vorsichtsmaßregel ganz richtig, wurde zwar noch am Abende des 16. in dieser Stellung vom Feinde beschossen, der die Nachricht von unserm Anrücken erhalten hatte und eben auch im Begriff war, diese Stellung einzunehmen, aber weil er zu spät kam, durch einige Schüsse gleich vertrieben wurde — jedoch am nächsten Tage als am 17. rief er unbegreiflicherweise die Flankendeckungen ins Thal herab und avancirte mit Allen unten. Bis St. Francisco ging die Sache gut, obwohl er schon vor diesem Ort durch das feindliche Feuer von den Bergen her ziemlich belästiget wurde. In St. Francisco angelangt, zeigte sich plötzlich der Feind auf allen Seiten in einer bedeutenden Uebermacht (zwischen 4—500 Mann) sowohl auf den Bergen, als auch in den Maisfeldern zu beiden Seiten der Straße, nicht allein vorne, sondern auch schon im Rücken war er zu bemerken. Die Truppe wurde auf eine Distanz von acht bis zehn Schritten beschossen und einer nach dem andern stürzte oder wurde verwundet. Die acht Mann Cavallerie räumten fürchterlich bald vorne, bald rückwärts auf, die Schützen trafen vorzüglich, aber Alles half da nicht und konnte auch nicht helfen, wenn nicht von einer andern Seite eine Unterstützung u erwarten war. Rittmeister Kurtzrock hatte bereits 2 Schußwunden, Lieutenant Sega eine Kugel durch den Schenkel erhalten, mehrere der Mannschaft waren schon todt oder verwundet. Man machte den Rittmeister Kurtzrock darauf aufmerksam, daß es jetzt noch möglich sei, einen geordneten Rückzug gegen Nepapualka anzutreten, leider aber war sein Sinnen und Trachten nur auf Ahuacatlan gerichtet und dahin mußte ihm unaufhaltsam seine Truppe folgen. Hinter St. Francisco fielen durch eine Decharge des Feindes 5 Pferde zugleich und Lieut. Sega, getrennt von der Haupttruppe mit nur noch 3 Mann, sah ein, daß er sich nicht mehr zu ihr werde durchschlagen können, wendete um, mit der Absicht, Zacatlan zu erreichen. In diesem Augenblicke schießt ein Plateado in der Entfernung von 2 Schritten den Karabiner auf Lieut. Sega ab, die Kugel streift hart am linken Ohr, wird aber gleich durch einen Pistolenschuß beantwortet, der den Plateado vom Pferde stürzt. Ein zweiter Plateado führt mit seinem Pallasch einen Stich nach Lieut. Sega, letzterer parirt, wird dabei in der Hand verwundet, haut aber auch diesen zweiten vom Pferde herunter. In gestrecktem Galopp geht es vorwärts, man passirt eine Stelle der Straße, die von einem 2° hohen Ravin eingeschlossen ist, dort erwarten 50—60 Mann schußfertig die 4 Reiter. Durch mußten sie und kamen auch trotz des furchtbaren Feuers in einer Entfernung von 2 bis 3 Schritten glücklich durch und endlich um 3 Uhr Nachm. nach Zacatlan, nachdem Lieut. Sega seit 7 Uhr M. verwundet, stets zu Pferde geblieben ist und den ganzen Kampf mitgemacht hat. Die übrige Truppe drang bis Ahuacatlan vor und setzte sich dort in der etwas erhöheten Kirche fest, wo sie sich verbarrikadirten. Der Feind legt aber Feuer an, und Kurtzrock ist gezwungen 7—8 Ausfälle zu machen. Bei dieser Gelegenheit erhielt er noch einen dritten Schuß, Rittmeister Sternberg einen Schuß mit Pfosten durch die Oberschenkel, so daß 5 Löcher sich zeigten, 14 Mann blieben todt und 10 andere wurden noch verwundet. Mit unserer Truppe zugleich zogen noch 1 Lieutenant und 18 Mann der Zacateren in die Kirche, die andern hatten sich bereits bei St. Franzisco aus dem Staube gemacht. Nach dem letzten Ausfalle, der um 2 Uhr Nachmittag stattfand, nachdem sie also durch 4 Stunden die Kirche heldenmüthig und unter übermenschlichen Anstrengungen vertheidigt hatten, fiel Kurtzrock dem Sternberg weinend um den Hals und sagte: Mon cher! nous sommes perdus! — und capitulirte hierauf. Unter Mißhandlungen und den rohesten Ausbrüchen dieser brutalen Bestien wurden die tapfern Männer von der Kirche herabgeführt, an ihrer Spitze Rittmeister Kurtzrock, unterstützt von zwei Unteroffizieren, da er nicht mehr gehen konnte. Unten angelangt, sprengte der Oberst der Plateados Perez mit Namen (möge die Geschichte ihn mit ewiger Schmach bedecken) heran und fragte nach dem Commandanten der Abtheilung, und als sich Kurtzrock als solcher meldete, fiel er durch zwei Pistolenschüsse schändlich gemordet, todt zusammen. Auch um den zweiten Commandanten frug er und wollte ihm ein gleiches Schicksal bereiten, da aber traten diesem Unmenschen seine eigenen Leute entgegen und verhinderten ihn an der Ausführung eines zweiten feigen Mordes. Man schaudert, wenn man bedenkt, daß diese Pleteados nur gemeine Räuber sind, über den Commandanten und seine That, die ihres Gleichen an Grausamkeit, Feigheit und Niederträchtigkeit sucht. Der Lieutenant der Zacateren mit Namen Luz wurde bei den Haaren herumgezogen und am Boden liegend erschossen, die andern 17 Gefangenen aus Zacatlan stieß man nach vorwärts, so daß sie auf das Gesicht stürzten und schoß sie dann gleich Hunden nieder. Rittmeister Sternberg mit 10 Verwundeten wurden in einem Zimmer elend, auf dem Boden liegend untergebracht, die anderen 34 Gefangenen am nächsten Tage ins Innere der Sierra abgeführt. Dies ist die traurige Episode meines Flügels und wer möchte dem Schicksal dieser Helden und dem Andenken der braven Gefallenen nicht eine Thräne nachweinen. Mich traf dieser Schlag doppelt hart, denn ich kannte fast jeden Einzelnen und lernte in Jeden von ihnen den braven Soldaten kennen! Am 20. war Alles in so weit vorbereitet, daß der Angriff auf Ahuacatlan meinerseits unternommen werden konnte; ich ordnete daher den Abmarsch meiner Truppen auf 1 Uhr Nachmittags an, während Tags zuvor Hauptmann de la Sala den Befehl zugeschickt erhielt, am 21. mit Tagesanbruch Toralisco von Tetela aus mit 300 Mann und wo möglich gleich St. Andrè und St. Barbara zu nehmen, während ich schon am 20. Abends in der Stellung von Nepapualka angelangt, die Aufmerk-

der Mitglieder des hiesigen Schleswig = Holsteinischen Vereins den Flammen zu überantworten. Man erzählt sich auch sonst noch mancherlei Ergötzliches über die gegenwärtige Stimmung der Vereinsgenossen.

Die „Lauenburger Zeitung“ meldet aus Berlin, daß bereits Anordnungen getroffen sind, daß die Lauenburgischen Finanzüberschüsse in die königliche Rendantur der Krondomänen fließen. Im Sommer sind schon 165,000 Thaler an die Alliirten gemeinschaftlich abgeführt worden; jetzt sieht man in Berlin dem baldigen Eingange von mehr, als 100,000 Thaler entgegen.

Nach der „Bank= und Handels = Ztg.“ ist May's Entfernung von der Redaction der „Schlesw.=Holst. Ztg.“ auf Wunsch des FML. v. Gablenz erfolgt. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Mittheilung. Im Gegentheil soll, wie man dem „N. Frdbl.“ aus Kiel meldet, Dr. May auf eine Anfrage an die österreichische Statthalterei in Kiel, ob seinem Aufenthalte in Altona nichts im Wege stehe, sofort den Bescheid empfangen haben, daß er ganz unbehelligt seinen Aufenthalt in Holstein nehmen, auch seine frühere Beschäftigung wieder aufnehmen könne.

Nach einem Telegramm des „Frankfurter Journ.“ aus Karlsruhe ist die Ernennung des Herrn von Edelsheim, des bisherigen Gesandten in Wien, als Nachfolger Roggenbachs gesichert.

Aus Stuttgart, 11. d., schreibt man dem „Nürnb. Corr.“: Das Tagesgespräch bildet hier die unvermuthete Entlassung des Prinzen Hermann von Sachsen=Weimar, Schwagers des Königs, aus dessen Dienst als Generalmajor. Man erzählt, der König habe es unziemlich gefunden, daß dessen Schwager noch ferner einen öffentlichen Posten bekeide, und habe ihn in die königliche Adjutantur ziehen wollen; der Prinz aber habe es für besser erachtet, überhaupt keine militärische Stelle mehr zu bekleiden.

Der Cabinetsrath Dr. Tempeltey ist von Kiel zurückberufen, seit einigen Tagen in Koburg eingetroffen, soll aber dem Vernehmen nach demnächst eine andere Verwendung, als im Cabinet Sr. k. Hoheit des Herzogs empfangen.

Das Berliner Stadtgericht hat am 13. d. die Schließung des dortigen „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ beschlossen.

Frankreich.

Paris, 13. October. Der „Abendmoniteur“ meldet: Das portugiesische Königspaar ist gestern Abend nach Brüssel gereist, um demnächst seine Reise von Belgien nach England, Deutschland und Italien fortzusetzen und Anfangs November nach Frankreich zurückzukehren und den kaiserlichen Hof in Compiegne zu besuchen. — Der Kaiser trifft am 4. November zu Compiegne ein; die Reformgerüchte dauern fort. — Bismarck und Nigra haben sich besucht, ohne sich zu treffen; wodurch wenigstens der gute Wille constatirt ist. — Zur Industrie=Ausstellung sind wenig Anmeldungen eingelaufen. Der Terminschluß ist den 31. October. — In Algerien sind die Araber in Aufregung; Mac Mahon wird hier zur Berathung erwartet. — Die Cholera = Todesfälle belaufen sich auf 200 täglich. — Der älteste Sohn des Generals Grafen Goyon ist zum Duc de Feltre ernannt worden. Das macht gerade das halbe Dutzend der unter dem zweiten Empire ernannten Ducs: Pelissier (Duc de Malakoff), Persigny, Morny, Mac Mahon (Duc de Magenta), Talleyrand=Perigord (Duc de Montmorency) und Goyon. (Der Herzogtitel von Feltre gehörte unter dem ersten Kaiserreich dem Kriegsminister General Clarke an; es sind wohl verwandtschaftliche Beziehungen, die dem jungen Grafen Goyon diesen Titel gebracht haben.) — Das Verschwinden der Cholera in Marseille wird auch dadurch constatirt, daß der Nachtdienst in zehn Apotheken in dieser Woche eingestellt wurde.

Schweiz.

Das Gerücht über den Tod des in der Schweiz weilenden Edmund Taczanowski ist nach der Meinung des „Czas“ wahrscheinilich dadurch entstanden, daß am 29. v. im Dorf Ruda, Wielunier Bezirks, sein Verwandter, Emanuel Taczanowski gestorben ist.

Spanien.

Seit einigen Tagen, schreibt man der „K. Z.“ aus Madrid, wüthet hier die Cholera auf fürchterliche Weise. Unter der Bevölkerung herrscht ein panischer Schrecken und die Auswanderung hat auf großartige Weise begonnen. Die Zahl derer, welche aus dem übrigen Spanien nach Madrid gekommen sind, beträgt 70,000. Unter diesen, so wie unter denen, welche den Sommer auf dem Lande zubrachten und jetzt nach Madrid zurückgekommen sind, rafft die Seuche am meisten Opfer hin. Unter den Personen, welche an der Cholera gestorben sind, befindet sich der ehemalige Minister des Aeußern, F. Pacheco, und der General = Lieutenant und ehemalige Marineminister Santa Cruz y Blasco. Die Behörden ergreifen alle möglichen Gesundheitsmaßregeln. Die Schulen wurden geschlossen und alle Personen, welche wegen leichter Vergehen verurtheilt worden sind, aus den Gefängnissen entlassen. Als die Königin die Verheerungen, welche die Cholera in Madrid anrichtete, erfuhr, wollte sie sofort nach ihrer Hauptstadt zurückkehren. Der Ministerrath gab es aber nicht zu. An der Madrider Börse werden in Folge der Cholera fast gar keine Geschäfte gemacht.

Portugal.

Während der Abwesenheit des Königs von Portugal führt sein Vater, der König Ferdinand, die Regentschaft. Der Regent hat eine Proclamation erlassen, in welcher er schwört, die katholische Religion und die Integrität des Staatsgebiets aufrecht zu erhalten, die Verfassung zu beobachten, dem Könige treu zu sein und ihm nach seiner Rückkehr die Gewalt wieder zu übergeben.

Königreich der Niederlande.

Der „Rh. Ztg.“ wird aus dem Haag, 9. d., geschrieben: Der Kronprinz, der vor einigen Wochen große Verluste an der Bank von Spaa erlitten hat und von Schulden fast erdrückt ist, geht auf längere Zeit ins Ausland, nach einem übrigens wenig glaublichen Gerücht sogar in russische Kriegsdienste. Daß er für'rs erste nicht wieder zurückzukommen gedenkt, ergibt sich schon daraus, daß die Subsidie von einigen Tausend Gulden, die er dem Theater im Haag verlieh, aufgesagt und sogar die Pferde 2c. zum Verkauf gestellt sind.

Großbritannien.

Aus den arktischen Regionen ist ein Brief von Capitän Hall, datirt vom December 1864, eingetroffen, welchem zufolge der Capitän von den Eingeborenen Erkundigungen eingezogen hat, aus denen er schließt, daß von der franklinschen Expedition noch drei Mitglieder, darunter der Nachfolger Franklins, Crozier, am Leben sind.

Italien.

Nach einem Telegramm aus Rom ist in dem Befinden des Hrn. v. Merode eine bedeutende Besserung eingetreten.

Rußland.

Das russische Zoll = Departement hat bekannt gemacht, daß mit allerhöchster Genehmigung der zeitweiligen Flagge der Herzogthümer Schleswig=Holstein bis zu deren definitiver Organisation in den russischen Häfen diejenigen Rechte gewährt sind, deren sich die dänische Flagge erfreut.

Der „Dniewnik Warsz.“ erscheint seit dem 1. October (v. s.) in vergrößertem Format.

Türkei.

Briefe aus Constantinopel vom 4. d. Mts. melden, daß die Ulemas den Plan in Bezug auf die Güter der Moscheen zurückgewiesen haben. Zu Gunsten der Abgebrannten hat man einen neuen Vorschlag beschlossen. Die Abgebrannten werden sich Häuser auf den Ländereien der Moscheen erbauen. Diese Häuser werden auf d e Erben der Abgebrannten übergehen, aber der Grund und Boden, auf dem sie stehen, wird das Eigenthum des Clerus bleiben. — Die Conversion der Rente ist geschlossen worden. — Die Regierung, welche der Hilfsmittel der Moscheen beraubt ist, lehnt Gelder zu 12 pCt. — Lord Lyons, der neue englische Gesandte, wurde für den 7. October in Constantinopel erwartet; sein Vorgänger, Sir Henri Bulwer, wird sich direct nach Nizza begeben.

Griechenland.

Der König von Griechenland wäre, wie „Pays“ erzählt, kürzlich auf einer Meerfahrt von Corfu nach einem nahe gelegenen Küstenpuncte beinahe vom Blitze erschlagen worden, als er in einem plötzlich entstandenen Gewitter den Matrosen beim Drehen des Segels behilflich sein wollte. Er blieb eine Zeitlang bewußtlos auf dem Decke liegen, bis er sich, da keiner am Bord ihm Hilfe zu bringen verstand, von selbst wieder erholte. Directe Nachrichten liegen bis jetzt über diesen Unfall nicht vor.

Local= und Provinzial=Nachrichten.

Krakau, den 16. October.

α Sonnabend führten die hier gastirenden Equilibristen in ihrer dritten Vorstellung einige neue Piecen unter großem Beifall vor. Bei den erstaunlichen Evolutionen auf der Doppelperche wäre bald ein Unfall geschehen. Es zeigte sich nämlich, daß die Leiter morsch war; Hr. James brach sie vor den Augen der Zuschauer entzwei und brachte eine neue, worauf alle ihre Geschicklichkeit und Kraft doppelt zur Schau trugen. Die beigegebene bekannte Bluette „Dumm und gelehrt“ wurde gut gespielt. Hr. Gutmann und Hr. Ernst waren in dem Duett „die Fidelen“ von Kleiber sehr fidel und wurden gerufen. Heute ist die letzte Vorstellung der Akrobaten.

α J. J. Kraszewski's effectvolles Lustspiel: „Der Castellanenmeth“ wurde gestern bei gedrängt vollem Hause zum erstenmal in der beginnenden Saison gegeben. Die größeren Rollen waren in den besten Händen, doch war Hr. Rapacki der Held des Abends. Dieser junge bescheidene Schauspieler, dessen eigentliche Domaine die Intrigue ist, hat diesmal als „Factotum der Witwe Sulimierska“ sich selbst übertroffen. Er wurde nach jedem Act und mehrmals bei offener Scene stürmisch applaudirt und gerufen. Hr. Benda (Rittmeister Kaniowa), der so viel zu reden hat, daß ihm statt des Säbels die Zunge schartig wird, führte seine schwierige Rolle trefflich und zu voller Zufriedenheit des Publicums durch, das ihn bei jeder Gelegenheit durch Beifall und Hervorruf auszeichnete. Frau Benda gab die in der Komödie — Komödie spielende „Fürstin Bamberling“ mit allem Aufwand der Koketterie und wußte Maß und Natur in die ziemlich unnatürliche Rolle zu bringen. Hr. Wolski war als biederber Edelmann vom alten Schrot und Korn sehr brav. Fr. Wolska, Frl. Łapińska und selbst das zum erstenmal auftretende Frl. Morska waren in ihren kleinen Rollen nichts weniger als klein. Zum Schluß wurden alle gerufen.

α Nächsten Dinstag wird in der St. Franz=Salesius=Kirche der Visiterinen zu Ehren der beatifirten Margaretha Alacoque, an dem vom hl. Vater jüngst bestimmten Tage ihres Festes, ein Gottesdienst stattfinden.

* Die „Debatte“ schreibt: Die Nachricht, daß in den nächsten Tagen eine Deputation unter Führung des Fürsten Sapieha aus Krakau bei Sr. Majestät Audienz nehmen und um Wiedereinsetzung des Professors Dietl in seine Professur bitten wird, entbehrt, wie uns von der competentesten Seite mitgetheilt wird, aller Begründung.

* In Slemień ist am 5. d. das Haus des Polanenbesitzers M. Gibas sammt den Fruchtvorräthen im Werthe von 362 fl., in Zassow am 3. d. das Haus des A. Dziubek abgebrannt. Der erste Brand soll durch Unvorsichtigkeit entstanden, der zweite gelegt worden sein.

α Die h. k. k. Statthalterei in Lemberg hat der „Gaz. n.“ zufolge, den immatriculirten Bürgern der Stadt Lemberg auf Grund eines alten Privilegiums das Tragen der Karabela, jedoch nur bei vollständig altpolnischer Tracht — Kontusz und Żupan — gestattet.

α Herr Alfred Wolf, Besitzer der Poudrettenfabrik in Lemberg ist am 12. d. vom Schlag getroffen, plötzlich gestorben.

α Der bekannte Quellenfinder Hochw. Richard ist am 13. d. in Lemberg angekommen. In Łańcut hat er Wasserquellen entdeckt und an andern Orten Nachforschungen gemacht. Gegenwärtig sucht er Naphtaquellen.

α Die populären Vorlesungen für Handwerker und Gewerbsleute, die voriges Jahr in Lemberg sehr besucht waren, werden auch heuer mit einigen Modificationen dort abgehalten werden.

α Die bekannte Sängerin Fr. Majeranowska wird dieser Tage in Lemberg gastiren und zuerst in der neuen Operette „Hannchens Verlobung“, welche sie aus Warschau mitgebracht, auftreten. Am 16. d. wird dort der „Fünfte Act“, ein Original-Drama von Korzeniowski, und „Junacy“ (Flotte Burschen) in Scene gehen.

* Das gräflich Ossoliński'sche National=Institut feierte am 12. d., wie alljährlich, das Andenken an weiland Se. Majestät den Kaiser Franz I. durch eine öffentliche Sitzung, zu welcher sich außer den hochwürdigsten Herren Erzbischöfen aller drei katholischen Ritus und des Herrn k. k. Hofraths Ritter von Bukassovich ein zahlreiches Publicum aus allen Ständen und auch viele Damen eingefunden haben. Nach der Eröffnung der Sitzung erstattete der Curators=Stellvertreter, Herr k. k. Statthaltereirath Moriz Graf Dzieduszycki den Bericht über die Thätigkeit und Entwickelung des Instituts und wies nach, wie ersprießlich und gewissenhaft dieses Landes=Institut gegenwärtig verwaltet wird. Hierauf wurde von einem Stipendisten des Instituts ein Auszug aus dem Berichte des Hrn. Miecislaus Ritter v. Potocki über die Baudenkmale in einigen Gegenden Galiziens und sodann von dem Custos des Instituts Herrn v. Gołebski das neueste Gedicht des Hrn. Vincenz v. Pol über den Feldzug des Königs Johann III. nach Wien, welches zu Gunsten des Baufondes der Kirche in Żołkiew in Druck erscheinen wird, vorgelesen.

Handels= und Börsen=Nachrichten.

Breslau, 14. October. Private Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 59—73, gelber 57—71. Roggen 49—53. Gerste 36—43. Hafer 25—29, Rilsen 54—68. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 254—275. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 244—258. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 200—214.

---

samkeit des Feindes auf mich ziehen und ihm dazu verleiten will, daß er St. Francisco besetzt, so wie er es das erstemal gethan. Der Abmarsch meiner Truppen erfolgte zwar, aber unter sehr schlechten Vorbedeutungen, denn, seit der Katastrophe Kurtzrocks war die Entmuthigung unter allen Classen der Bewohner von Zacatlan derart eingerissen und Ahuacatlan erhielt in ihren Augen eine solche Wichtigkeit, daß mich Alles bat, den Angriff nicht zu wagen, denn das hieße muthwillig die Truppen dem Untergange weihen; ich mußte dieses Lied in allen Tonarten und jeder nur erdenklichen Variation, als ernste Ermahnung, als Ausdruck der Furcht, endlich sogar, als ich Ernst mit meinem Abmarsche machte, als das Resultat der größten Seelenangst unter Heulen, Schreien, Weinen und Kreischen der Weiber und Kinder — vernehmen; mit Gewalt mußte man die Hilfsmannschaft von Zacatlan in Reihe und Glied treiben, mit Gewalt sie darinen erhalten! Daß dies böse Beispiel auch auf die Mannschaft aus Chinahuapan wirkte, ist leicht einzusehen; was half es, daß meine Leute sangen und jubelten, der Contrast war nur um so auffallender, der Eindruck unleidlich und ich war genöthigt, meinen ganzen moralischen Muth zusammenzunehmen, und alles Ansehen aufzubieten, wenn nicht im Augenblicke der Ausführung das Werk zu Wasser werden sollte. Um endlich ein Ende zu machen, ließ ich die 200 Mann von Chinahuapan abmarschiren, folgte mit meinen Truppen und überließ es dem Präfecten, seine Leute nachzuschicken, indem ich ihm bei seiner Stellung packte und selbe ihm bei Nichtbefolgung meines Befehles in Frage stellte. Es regnete sehr stark, und konnte die Batterie nicht schnell genug nachkommen, da die Muli nur sehr langsam und vorsichtig in die Baranka hinabstiegen. Die Chinahuapesen und die halbe Jägercompagnie gingen schneller als die übrigen und erreichten die Stellung von Nepapualka nach 6 Uhr Abends. Die Dunkelheit war hereingebrochen und konnten wir das letzte Viertel der Auffsteigung nur mehr mit Laternenbeleuchtung unternehmen. Die Pionniere, die halbe Batterie sammt Bedeckung, 1 Zug Uhlanen, 25 Mann der Cavallerie aus Chinahuapan und 80 Mann aus Zacatlan, die später nachfolgten, blieben am Fuße der Baranka zurück, um dort zu übernachten. Als ich in der Stellung von Nepapualka ankam, gewahrte ich zu meiner nicht geringen Verwunderung, daß die zweihundert Mann in Chinahuapan nicht die beiden Anhöhen besetzt hatten, so wie ihnen von mir befohlen wurde, sondern im Gegentheile, am Bauche fortkriechend, sich Zeichen gebend, und dem Anscheine nach in der höchsten Angst und Furcht, Miene machten, seitwärts in die Gebüsche und Waldungen abzufahren; ich rief sogleich den Commandanten und fragte ihn um die Ursache des sonderbaren Benehmens seiner Leute. Hierauf erwiderte er mir, daß der Feind ganz in der Nähe sei, und auch schon die beiden Anhöhen besetzt habe. Denn wie ich mich selbst davon überzeugte, war sowohl auf der Straße nach St. Francisco zu, als auch auf beiden Anhöhen Licht zu bemerken, welches nur vom Feinde herrühren konnte, da dort nirgends eine menschliche Wohnung steht, Kohlenbrenner auch nicht bestehen und nicht vorauszusetzen war, daß irgend Jemand des Vergnügens halber in einer solchen Nacht spazieren gehen würde. Dies war nun der zweite Moment, wo es hieß: „Festhalten oder Alles ist verloren!“ Ich sprach ihm daher Muth ein, indem ich ihm erklärte, daß der Feind uns in der Nacht nicht angreifen könne, indem er ja nicht wisse, wie stark wir sind, und daß wir noch lange nichts von einer Einschließung zu befürchten haben, indem sich die Lichter noch immer mehr nach auswärts, als uns in der Flanke zeigen.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

α In Warschau erschien kürzlich in deutscher Sprache: „Neuer Warschauer Kalender für das Jahr 1866“, der unter Anderem eine kurze Geographie Rußlands mit dem Königreich Polen, statistische Nachrichten über deutsche Colonien in Polen, Eisenbahnen und Telegraphen, im Land eingeführtes Maß und Gewicht, Briefabgaben und über 100 auf Erfahrung gestützte Vorschriften für Landwirthe enthält. Preis dieses Kalenders 30 Kopeken.

α Herr Großmann in Warschau hat die Partitur seiner Oper: „Der Fischer von Palermo“ vollendet, das Libretto wurde von Johann Chęciński geschrieben. Für diesen Compositeur hat Hr. Ladislaus Anczyc ein komisches Libretto unter dem Titel: „Der Geist des Wojwoden“ geschrieben.

** Die Spielbank in Spaa hat in der diesjährigen Saison einen Reingewinn von zwei Millionen Francs gemacht.

** In Nizza verschied nach langjährigem Leiden am 9. d. der berühmte Violinvirtuose Heinrich Wilhelm Ernst im Alter von 53 Jahren. Derselbe war 1812 in Brünn geboren.

Berlin, 14. October. Böhmische Westbahn $72\frac{1}{2}$. — Galizische 88. — Staatsb. $107\frac{1}{4}$. — Freiwill. Anlehen $100\frac{1}{8}$. — 5% Met. $61\frac{3}{4}$. — Nat.=Anl. $65\frac{5}{8}$. — Credit = Lose $72\frac{1}{2}$. — 1860er = Lose 78. — 1864er Lose $47\frac{3}{4}$. — 1864er Silber=Anl. $70\frac{1}{2}$. — Credit=Actien $78\frac{3}{8}$ — Wien $92\frac{7}{8}$.

Fonds fest, Actien matter.

Frankfurt, 14 October. 5perc. Metall. —. — Anlehen vom Jahre 1859 $71\frac{1}{2}$. — Wien 107.75. — Bankactien 822. — 1854er Lose $73\frac{1}{2}$. — Nat.=Anlehen $63\frac{3}{8}$. — Credit=Actien $181\frac{1}{2}$. — 1860er Lose $78\frac{5}{8}$. — 1864er Lose $82\frac{3}{4}$. — Staatsbahn —. — 1864er Silber=Anl. $76\frac{5}{8}$. — American. 70.

Paris, 14. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.80. — $4\frac{1}{2}$perc. Rente 96 —. — Staatsbahn 407. — Credit=Mobilier 861. — Lombard 447. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 65.10 — Consols $89\frac{3}{8}$.

Wenig Geschäft, träge.

Amsterdam, 14. October. Dort verz. $78\frac{3}{4}$. — 5perc. Met. $56\frac{13}{16}$. — $2\frac{1}{2}$perc. Met. $29\frac{1}{2}$. — Nat.=Anl. $61\frac{1}{4}$. — Wien —. — Silber=Anlehen $65\frac{15}{16}$. — Amer. —.

Schluß flau.

London, 14. October. Schluß = Consols $89\frac{1}{4}$. — Lomb. Eis. Actien $17\frac{1}{8}$. — Anglo=Oesterr. Bank $\frac{5}{8}$. — Türk. Cons. $48\frac{1}{4}$. — Silber —.

Liverpool, 14. Octob. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 20.000 Ballen. — Upland 25. — Fair Dholl. 20. — Middl. Fair Dholl. $18\frac{1}{2}$. — Middl. Dholl. $17\frac{1}{4}$. — Bengal $13\frac{1}{4}$. — Oomra $19\frac{1}{2}$. — Aegypt. 25. — Scinde 14. — Pernam 25.

Preise steigend.

Wien, 14. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1628. — Credit=Actien 167.80. — 1860er Lose 83.35. — 1864er Lose 76.60.

Paris, 14. October, 3% Rente bei Schluß 67.80.

Lemberg, 13 October. Holländer Ducaten 5.15 Geld, 5.20 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.17 Geld, 5.23 W. — Russischer halber Imperial 8.95 G., 9.06 W. — Russ. Silber= Rubel ein Stück 1.67 G., 1.70 W. — Russischer Papier=Rubel ein Stück 1.40 G., 1.42 W. — Preußischer Conrant=Thaler ein Stück 1.61 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67.37 G., 68.— W. — Gal. Pfandbriefe in C.=M. ohne Coup. 70 61 G., 71.26 W. — Galiz. Grundentlastungs=Obligationen ohne Coup. 70 08 G., 70.67 W. — National=Anlehen ohne Coup. 70 50 G. 70.17 W. — Galiz. Karl Ludwigs=Eisenbahn=Actien 188.50 G. 190.67 W.

Krakauer Cours am 14. Octob. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 113 verl., 110 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 86 verlangt, 84 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 476 verl., 466 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 143 verl., 139 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. $162\frac{1}{4}$ verl., $160\frac{1}{4}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $93\frac{1}{2}$ verl., $92\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung. $109\frac{1}{4}$ verl., $108\frac{1}{4}$ bez. — Vollw. österr. Rand=Dukaten fl. 5.23 verl. 5.13 bez. — Napoleondors fl. 8.85 verl., fl. 8.70 bez. — Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8.85 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 68.75 verl. 67 75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.=Mze. fl. 72.25 verl., 71.25 bez. — Grundentlastungs=Obligationen in österr. Währung fl. 73.— verl., 72.— bez. — Actien der Carl Ludwig=Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 192.— verl., 188.— bez.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 14. October. Die „Hamb. Nachr.“ dementiren anscheinend officiös die verbreitete Nachricht aus Kiel, es sei im Rathe des Herzogs von Augustenburg der Gedanke an Eidesentbindung der Bevölkerung hervorgetreten.

Die „Schlesw.=Holst. Ztg.“ meldet: Der Landesvogt von Stapelholm habe daselbst nach Empfang der Statuten und des Mitglieder=Verzeichnisses die schleswig=holstein'schen Vereine sofort aufgelöst und Versammlungen im Sinne des im §. 1 des Gesammtstatuts der schleswig=holstein'schen Vereine ausgedrückten Zweckes bei Strafe verboten.

Paris, 14. October. Die Nachrichten aus Algier sind bedenklich: Ermordungen von Colonisten, Zusammenrottung der Araber an der marokkanischen Gränze; es droht ein neuer Aufstand. — Die Broschüre: „Mexico vom Gesichtspuncte der Vorsehung“, welche der Kaiserin zugeschrieben wurde, ist von der Gräfin Keller verfaßt. — Walewski macht eine politische Studienreise nach Rom. Walewski geht direct nach Florenz. — Graf v. d. Goltz ist nach Paris zurückgekehrt. — Eine diplomatische Cholera=Commission wird in Constantinopel zusammentreten. — Es ist die Rede von einer Communal=Anleihe von drei Millionen für Arbeiterwohnungen.

New=York, 4. Oct. [Abends.] Wechselcurs auf London 159, Goldagio $45\frac{3}{4}$, Bonds $103\frac{1}{8}$ exclusive, Baumwolle 48, steigend.

Der Schatz=Secretär kündigt an, die Regierung werde für 50 Mill. verzinsliche Noten in 6percentigen Fünfzwanziger Bonds zum Emissionscurse von 103 umwandeln.

Triest, 13. October (Levante=Post). Constantinopel, 6. October. Ein neuerlich ausgebrochener Brand legte 300 Häuser in Asche. Osman Pascha ist gegen den Sclavenhandel energisch eingeschritten. Hier ist die Meldung eingetroffen, Taschkend sei vom Emir von Bokhara überrumpelt und die dortige russische Besatzung niedergemetzelt worden.

Athen, 7. October. Graf Sponneck ist angekommen. Drei Minister haben ihre Entlassung genommen. An deren Stelle wurden ernannt: Kalliges für Justiz und Cultus, Lazarettos für Krieg und Marine. Bisher hat noch keine Kammersitzung stattgefunden.

Die am 14. d. in Triest eingetroffene ostindisch=chinesische Post bringt Nachrichten aus Calcutta, 8., Singapore, 7. September, und Honkong 28. August. Die Friedens=Unterhandlungen mit Bhootan haben sich gänzlich zerschlagen. Die britische Gesandtschaft in Japan übersiedelt wieder nach Yeddo. Die britischen Truppen in Japan werden verstärkt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. auf den 15. October.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Moritz Graf Potocki aus Zator, Theodor Baron Przychocki aus Łososina, Emerich Mańkowski aus Podolien.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Wilhelm Homolacz nach Balice, Stanislaus Białobrzeski nach Galizien, Titus Drohojewski nach Galizien.

Vom 15. auf den 16. October.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Carl Bobrownicki aus Dóbrka. Ladislaus Dąmbski aus Wojnicz. Marcell Fürst Czartoryski aus Sieniawa. Ladislaus Fürst Czartoryski aus Paris. Franz Gramatika, k. k. Bezirks=Vorsteher, aus Jaworzno.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Bronislaus Skibniewski nach Wien. Theodor Baron Przychocki nach Łososina. Franz Wojnarski nach Galizien.

Amtsblatt.

Z. 12341. **Kundmachung.** (1037. 2-3)

Zur Wiederverpachtung der Propinationsgerechtsame auf der Staatsdomäne Jaworzno für die Zeit vom 1 Dezember 1865 bis Ende Dezember 1866 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau am 31. October 1865 eine Concurrenz-Verhandlung mittelst schriftlicher Offerten stattfinden.

Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtzinses, von welchem 10% als Vadium zu erlegen sind, beträgt 8526 fl. öst. Währ.

Die Pachtcaution ist mit dem vierten Theile des einjährigen Pachtzinses zu leisten, die Pachtzinsraten sind monatlich im Voraus einzuzahlen.

Es wird ausdrücklich bedeutet, daß sich die Finanz-Verwaltung die beliebige Auswahl unter den Offerenten, welche ihre schriftlichen Offerten längstens bis 31. October 1865, 6 Uhr Abends bei der Krakauer Finanz-Bezirks-Direction zu überreichen haben, ausnahmslos vorbehalte.

Die übrigen Concurrenz-Bedingungen können bei derselben Finanz-Bezirks-Direction eingesehen werden.

Krakau, am 9. Oktober 1865.

L. 17950. **Edykt.** (1041. 1-3)

Wskutek decyzyi wysokiego c. k. Sądu krajowego wyższego z dnia 17 sierpnia 1865 do l. 9033, na rekurs p. Dra. Kucharskiego jako kuratora Józefy Melszowéj i masy po Sewerynie Melsz poleca c. k. Sąd krajowy sukcesorom ś. p. Józefa Krzyżanowskiego z imienia i nazwiska i miejsca pobytu niewiadomym przez edykta na ręce kuratora, którego się dla nich w osobie adw. p. Dra. Rydzowskiego z podstawieniem jako substytuta p. Dra. Biesiadeckiego ustanawia, iżby w 14 dniach udowodnili, że prenotowana w stanie biernym dóbr wieczysto dzierżawnych Łobzów i Gramatyka, a względnie obecnie na resztującéj cenie kupna 6533 złr. 33 kr. w. a. przedrzeczona suma 16092 złp. 12 gr. jest usprawiedliwioną lub w usprawiedliwieniu wisi, inaczéj bowiem na skutek nowego podania rekurującego zmazaną będzie wraz z wiszącemi na rzecz wysokiego skarbu ciężarami z dotyczącéj Karola Melsza części rzeczonéj ceny kupna.

Kraków, dnia 26 września 1865.

L. 15705. **Edykt.** (1035. 2-3)

C. k. Sąd krajowy wzywa wszystkich, którzyby posiadali potwierdzenie (Empfangsbestätigung) wydziału kredytowego c. k. kasy głównéj w Krakowie ddto. 27 grudnia 1864 do l. 11678 na odebraną od p. Anieli Dudrewiczowéj wylosowaną obligacyę zwyczajną kamery nadwornéj (ordinäre Hoffammer-Obligation) nr. 1896 — 69495 z dnia 1 września 1853 a 2% na 100 złr., aby prawa swe do rzeczonego potwierdzenia w przeciągu jednego roku, sześć tygodni i trzech dni w c. k. Sądzie krajowym zgłosili i rzeczone potwierdzenie przedłożyli, gdyż takowe w przeciwnym razie za umorzone i nieważne uznaném będzie.

Kraków, dnia 2 października 1865.

Z. 13872. **Edict.** (1038. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Johann Dembiński mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Schaja Meth wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 420 fl. ö. W. s. N. G. bereits den ersten und zweiten Executionsgrad erwirkt, worüber das Commissions-Protocoll aufgenommen wurde, und der Bescheid unterm 11. Mai 1865 Z. 6363 erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort des Executen unbekannt ist, so hat das Tarnower k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvocaten Herrn Dr. Hoborski mit Substituirung des Landesadvocaten Herrn Dr. Serda als Curator bestellt, welchem die weiteren Bescheide zugestellt werden.

Durch dieses Edict wird demnach der Execut erinnert, die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen hab:n wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 25. September 1865.

Z. 14817. **Edict.** (1040. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Leiser Lindenbaum mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Paje Edelstein wegen Zahlung der Wechselsumme von 75 fl. ö. W. s. N. G., die Wechselklage unterm 28. October 1864 Z. 17047 angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Zahlungsauftrag unterm 29. Dezember 1864 Z. 17047 erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Leiser Lindenbaum unbekannt ist, so hat das k. k. Tarnower Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvocaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Bandrowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Wechselrechtssache verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 2. October 1865.

Z. 5901. **Edict.** (1042. 1-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider die Herrschaft Bielanka rücksichtlich die Fr. Julie Skrzyńska geb. Jazwińska, die Krakauer k. k. Finanz-Procuratur Namens der Łużna'er lat. Pfarrkirche wegen Zahlung von 600 fl. C. M. oder 630 fl. ö. W. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 6. Dezember 1865 um 9 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvocaten Hrn. Dr. Berson mit Unterstellung des Landesadv. Hrn. Dr. Zajkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez 25. September 1865.

N. 3355 Civ. **Kundmachung.** (1019. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez wird bekannt gemacht, daß in Folge des Ersuchschreibens des Wiener k. k. Landesgerichtes dto. 9. Mai 1865 Z. 29993 die von demselben zur Befriedigung der priv. österr. Nationalbank mit ihrer ausgewiesenen Darleihensrestforderung v. 4737 fl. 18 kr. sammt N. G. bewilligte exekutive Feilbietung des dem Ludwig Rola Rogawski laut Dom. 258 pag. 261. n. 14 haer. gehörigen, im ehemaligen Jasloer jetzt Sandecer Kreise gelegenen Gutes Rzepiennik suchy hiergerichts am 9. November 1865 und 7. December 1865 jedesmal um 10 Uhr Vormittags unter nachstehenden Feilbietungsbedingnissen abgehalten werden wird.

§. 1.

Dieses Gut wird ohne alle Gewährleistung für den Umfang der Grundstücke oder der mit dem Besitze desselben verbundenen Rechte in Pausch und Bogen verkauft.

§. 2.

Als Ausrufspreis wird der von der priv. österr. Nationalbank statutenmäßig ermittelte Werth von 14300 fl. österr. Währ. angenommen.

Dieses Gut wird bei dem ersten und zweiten Feilbietungstermine nicht unter diesem Ausrufspreise hintangegeben.

§. 3.

Jeder Kauflustige hat vor Beginn der Feilbietung 10 pCt. des Ausrufspreises d. i. 1430 fl. österr. Währ. als Vadium zu erlegen.

§. 4.

Den Kauflustigen steht frei, den Tabularextract und die Feilbietungsbedingungen ihrem ganzen Inhalte nach in der hiergerichtlichen Registratur einzusehen.

Von der ausgeschriebenen Feilbietung werden beide Theile, die dem Wohnorte nach bekannten Tabulargläubiger zu eigenen Händen, ferner die dem Wohnorte nach unbekannten Tabulargläubiger Jüdes Plesner, Teofil Pruchniewicz, Rachel Rappaport und Josef Fast, dann alle Gläubiger, denen der Feilbietungsbescheid entweder gar nicht oder nicht zu gehöriger Zeit zugestellt werden sollte, so wie diejenigen Gläubiger, die nach dem Tage der Ausfolgung des Tabularauszuges in die Landtafel gelangen sollten, zu Händen des ihnen hiemit unter Substituirung des Herrn Adv. Dr. Berson, bestellten Curators Hrn. Adv. Dr. Micewski und mittelst Edictes verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neusandec, 10. Juli 1865.

Obwieszczenie.

Ces. kr. Sąd obwodowy Nowo-Sądecki podaje do wiadomości, iż wskutek odezwy c. k. Sądu krajowego Wiedeńskiego z dnia 9 maja 1865 za l. 29993 egzekucyjna sprzedaż dóbr Rzepiennika suchego, należących według dom. 258, pag. 261. n. 14 haer. do Ludwika Roli Rogawskiego, położonych dawniéj w Jasielskim teraz w Sandeckim obwodzie, pozwolona w celu zaspokojenia reszty należytości przez uprzywilejowany austr. bank narodowy dowiedzionéj w kwocie 4737 złr. 18 kr. wraz z procentami w tutejszym Sądzie odbędzie się w dniach 9 listopada i 7 grudnia 1865, każdą razą o godzinie 10 zrana pod następującemi warunkami:

§ 1.

Dobra te będą sprzedane ryczałtowo, bez wszelkiego ręczenia za objętość gruntów, lub prawa z posiadaniem dóbr połączone.

§ 2.

Za cenę wywoławczą przyjmuje się wartość przez uprzywilejowany austryacki bank narodowy według statutów na 14300 złr. a. w. obliczoną.

Przy pierwszych dwóch terminach dobra te niżéj ceny wywoławczéj sprzedane nie będą.

§ 3.

Każdy chęć kupienia mający ma przed rozpoczęciem licytacyi 10% ceny wywoławczéj, t. j. 1430 złr. a. w. jako wadyum złożyć.

§ 4.

Chęć kupienia mającym wolno wyciąg tabularny i warunki licytacyjne w zupełności w tutejszéj registraturze przejrzeć.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się obie strony, oraz wszystkich wierzycieli tabularnych. i to z miejsca pobytu znanych do rąk własnych, zaś tych, których miejsce pobytu jest nieznane, mianowicie: Judesa Plesnera, Teofila Pruchniewicza, Rachlę Rappaportową i Józeta Fasta i tych, którymby uchwała o rozpisaniu licytacyi donosząca albo wcale nie, albo nie na czas doręczoną być mogła, w końcu tych, którzyby po dniu wydania wyciągu tabularnego do tabuli krajowéj weszli, do rąk p. adw. Dra. Micewskiego dla nich z zastępstwem p. adw. Dra. Bersona kuratorem mianowanego i przez edykta.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 10 lipca 1865.

Z. 687. **Licitations-Kundmachung.** (1036. 1-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Erfordernisse:

1. an Bekleidung, Wäsche und Bettzeugsorten, dann
2. zur Ergänzung von Inventarial-Gegenständen mit Inbegriff der zur Herstellung der Wäsche-, Bekleidungs- und Bettzeugsorten erforderlichen Artikel für das Gefangenhaus im Jahre 1866 bei diesem k. k. Kreisgerichte eine Minuendo-Licitation am 6. November 1865 und den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung zu 1) 152 fl. ö. W, und zu 2) 55 fl. ö. W.

Die Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Neu-Sandez 8. October 1865.

Nr. 14435. **Edict.** (1039. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem abwesenden Venzel Toczyski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Babette Singer unterm 18. September 1865 zur Zahl 14435 wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 400 fl. ö. W. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber am 25. September 1865 Zahl 14435 der Zahlungsauftrag erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Venzel Toczyski gegenwärtig unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advocaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Advocaten Hrn. Dr. Hoborski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, den 25. September 1865.

Z. 5859. **Bekanntmachung** (1034. 1)

über Firma-Protocollirung.

Bei dem k. k. Kreis- als Handelsgerichte Rzeszow wurde am 14. September 1865 in das Register für Gesellschaftsfirmen eingetragen:

„Salomon Jesower und Osias Spiro, Lederhandlung in Rzeszow."

Die Gesellschaft besteht seit dem 1. November 1863.— Diese Firma kann nun von beiden zugleich gezeichnet werden.

Rzeszow, am 14. September 1865.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 14. October.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	62.—	62.15
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	71.50	71.70
vom April — October	71.50	71.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66 90	67.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	58.50	58 60
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	136.—	137.—
„ 1854 für 100 fl.	81.—	81.50
„ 1860 für 100 fl.	92 20	92.40
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	76.70	76.90
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	82.—	83.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	79.—	80.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.—	70.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	66 50	67.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.50	69.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	777.—	778.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	168.30	168 50
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	582.—	584.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1631.	1633.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	173.90	174.10
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	189.50	190.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	127.—	127.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	188.50	189.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	76.50	77.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	155.25	155.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	115.—	115.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	450.—	451.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	223.—	225.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92 70	92.90
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 30	88.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	67.—	67.75
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	117.25	117.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	77.50	78.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	66.—
Salm zu 40 fl. „	26.—	27.—
Palffy zu 40 fl. „	22.—	23.—
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	22.—	22.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12.50
K. k. Hospitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.50	11.75
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	91.10	91 20
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5½%	91 20	91 30
Hamburg, für 100 M. B. 6%	81.—	81.10
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	108.70	108 80
Paris, für 100 Francs 5%	43.20	43 25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	23½	—	—	5	22½	5	23½
„ vollw. Dukaten	5	23½	—	—	5	22½	5	23½
Krone	—	—	—	—	15	—	15	05
20 Francstücke	8	79	—	—	8	77	8	79
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	02	9	05
Silber	—	—	—	—	108	65	108	85

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh; 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 49 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tage: von	bis
15	2	329''' 99	+ 8°6	66	West-Süd-West still	trüb		+6°0	+ 8°6
	10	30 41	6,2	88	West-Nord-West „	„			
16	6	30 09	5,0	96	„ „	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**